

Liechtensteiner Volkssblatt

AZ — FL-9494 Schaan, Mittwoch, 3. Januar 1973

Erscheint Dienstag/Mittwoch/Donnerstag/Samstag

Mit den amtlichen Publikationen aus Liechtenstein

106. Jahrgang — Nr. 1

SPORT AM WOCHENENDE

Mit einem sensationellen vierten Schlussrang nach zwei Durchgängen endete in Marburg (Jugoslawien) der zum Weltcup zählende Slalomwettbewerb der Damen für unsere Vertreterin Hanny Wenzel. Die technisch schwierig ausgelegte Piste, die zudem schmal, eisig und voller Tücken war, forderte ihre Opfer. Von 72 gestarteten Rennläuferinnen erreichten nur 14 das Ziel und kamen in die Klassierung. Die Ausfallquote lag bei 80 Prozent, eine Tatsache, die in den letzten Jahren ihresgleichen sucht. Trotz der erst 16 Jahre fuhr Hanny Wenzel besonnen, überlegt und recht geschickt ihr Pensum. Sie stellte ihre grossartigen Qualitäten erneut unter Beweis und darf nunmehr endgültig zum Feld der Weltklasse gezählt werden. Die Leistungen der diesjährigen Weltcupserie von Hanny Wenzel lassen sich durchaus sehen. Und sie wird sich zweifellos noch zu steigern wissen. Wir jedenfalls wünschen ihr recht viel Erfolg in ihrer weiteren sportlichen Karriere, vor allem aber für den heutigen Riesentorlauf, dessen Austragung bis zur Stunde aber noch sehr ungewiss ist.

Nachdem Denver seinen Auftrag zur Durchführung der Olympischen Winterspiele 1976 nach einer Volksbefragung abgelehnt hat und den neuesten Meldungen zufolge sich nun auch noch Sitten nicht an diesen Winterspielen bewerben wird, sind die Chancen von Innsbruck und wahrscheinlich auch Chamonix erheblich gestiegen. Die Entscheidung fällt anfangs Februar in Lausanne. Dort wird das zuständige IOC-Gremium zusammentreten, dann werden wir nach langem Hinhalten endlich wissen, wo 1976 die Winterspiele stattfinden werden.

Franz Beckenbauer, Europas Fussballer des Jahres 1972, macht derzeit Urlaub in St. Anton am Arlberg und zwar bei seinem langjährigen Freund Karl Schranz. Allerdings ist dem Star des FC Bayern das Skifahren vertraglich verboten. Trotzdem — aber nicht nur gerade deswegen — sind seine Beine auf rund 1,5 Mio DM versichert. Sie sind für den Verein zu wertvoll.

Ajax Amsterdam spielte den ganzen Winter durch, um am 16. Januar in Schwung zu sein. Dann steigt in Glasgow das Match um den Super-Europapokal gegen die dortigen Rangers. Dieser Schlager zwischen den beiden regierenden Europacupsiegern soll zur ständigen Einrichtung werden. Sicherlich ein Versuch wert, zumal das Fussballpublikum doch schon sehr verwöhnt ist.

Rund 213 000 Franken werden in diesem Jahr an staatlichen Zuschüssen für den Sport zur Verfügung gestellt. Diese Summe wird durch den Fürstlich Liechtensteinischen Sportbeirat an die einzelnen Verbände und Vereine zur Auszahlung gelangen. Nicht inbegriffen in diesem Voranschlag sind die üblichen Subventionsbeiträge an die Errichtung von Sportanlagen usw. und die Sporttotogelder.

Am traditionellen Hallenreitturnier von Buchs vom Stefanstag erzielte Werner Weilenmann aus Schaan auf «Destemona» den ersten Rang in der Kategorie R.

Michael Hilti, ebenfalls aus Schaan, erkämpfte sich anlässlich derselben Veranstaltung im grossen Springen auf «Fernandel» den Tages-sieg.

Europa seit dem 1. Januar

Wirtschaftsraum mit mehr als 250 Mio. Einwohnern

Brüssel (dpa) Für England begann die «europäische Wirklichkeit» eine Stunde später. Als die «Big-Ben»-Turmuhr in der Silvesternacht zwölfmal geschlagen hatte und damit das Signal zum Auftakt der Festivitäten zum britischen EWG-Beitritt gab, hatten die Dänen schon 60 Minuten lang Zeit gehabt, sich an den Gemeinsamen Markt zu gewöhnen. Die Zeitdifferenz machte die räumliche Vergrößerung deutlich, die die EWG am 1. Januar mit dem Beitritt Grossbritanniens, Irlands und Dänemarks erfahren hatte.

Weniger Umstände an den Grenzen

Einige praktische Vorteile für die Bürger diesseits und jenseits der Zeitgrenze wurden schon in der Neujahrsnacht wirksam. An den innergemeinschaftlichen Grenzübergängen wurden die Zöllner grosszügiger. Die freien Zigaretten- und Schnapskontingente wurden grösser.

London hat schon angekündigt, dass für Reisende aus den EWG-Ländern künftig das lästige Ausfüllen der «Einreisekarte» für die Insel entfällt. Gleich nach Neujahr kommen die EWG-Bürger auch in den Genuss der Niederlassungsfreiheit und können sich in einem beliebigen der neun Länder ohne besondere Erlaubnis einen Arbeitsplatz suchen.

Die «Industriebosse» müssen dagegen etwas länger warten. Erst am 1. April beginnt der beiderseitige Zollabbau zwischen der «alten» EWG und den drei neuen Ländern. Der Abbruch der Zollmauern vollzieht sich in fünf Stufen und wird am 1. Juli 1977 abgeschlossen sein.

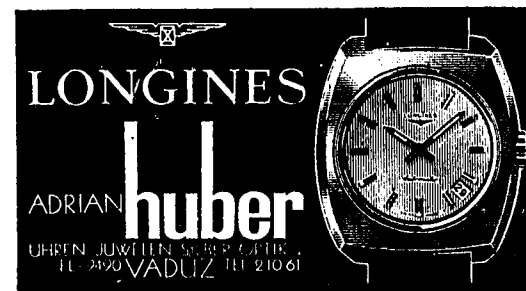
Ein neuer Wirtschaftsgrossraum

Die neun Länder haben zusammen 250 Millionen Einwohner, das heisst mehr als die Sowjetunion oder die USA. Sie erwirtschaften ein Sozialprodukt, das höher ist als das der UdSSR und Japans. Zwei Fünftel aller Güter, die auf dem Weltmarkt zu haben sind, kauft die EWG. Das Europa der Neun ist zugleich — vor den USA — der grösste Autohersteller.

Die einheitliche Zollmauer, die der Wirtschaftsraum um sich aufbaut, entspricht liberalen Handelsgrundsätzen. Sie ist im Durchschnitt genau 6 Prozent «hoch», während sie in den USA 7,1 Prozent und in Japan 9,7 Prozent erreicht.

In den Freihandelsraum werden auch die Länder einbezogen, die bisher zusammen mit den drei EWG-Neulingen die EFTA gebildet haben. Schweden, Oesterreich, die Schweiz, Finnland, Portugal und Island haben den Vertrag schon in der Tasche, der ihnen ohne Beteiligung an den weiter gesteckten politischen Zielen der EWG-Staaten Zollfreiheit in fünf Jahren verspricht. Norwegen, dessen Bevölkerung die EWG ablehnte, muss über das Freihandelsabkommen erst noch verhandeln. Liechtenstein ist durch das Zeitabkommen seit dem 1. Januar 1973 mit in den EWG-Wirtschaftsraum einbezogen.

Am 1. Januar trat die Gemeinschaft mit Verspätung in eine neue Dekade ihres Wachstums, an deren Ende eine «Europäische Union»



als neue völkerrechtliche Konstellation auf der politischen Weltbühne erscheinen soll. Aber was dieser Begriff bedeutet, den Frankreichs Präsident, Pompidou, vom Gipfeltreffen in Paris bestätigt erhielt, weiss noch niemand. Viele meinen: Auch Pompidou weiss es noch nicht.

1973 müssen aber nach dem europapolitischen Programm der Neun richtunggebende Entscheidungen über den Inhalt einer solchen Union getroffen werden. Man ist sich in Brüssel bewusst, dass eine Gemeinschaft mit Grossbritannien nicht nur anders funktionieren, sondern auch etwas anderes sein wird als bisher. Neue partikuläre Interessen kommen zu den alten hinzu. Als die Väter der EWG 1957 in Rom ihre Gemeinschaft aus der Taufe hoben, wollten alle dasselbe. An der Wiege der neuen Gemeinschaft erscheint nach den Erfahrungen des Übergangsjahres 1972 ein gemeinsamer politischer Wille fraglich.

Die Situation der Familie

Von Dr. theol. Josef Duss-von Werdt (IV)

Es gibt schon Versuche in dieser Richtung, die genau gleich verlaufen, befriedigend und unbefriedigend, wie es bei der Mutter auch der Fall ist. Aber solange unsere ökonomischen Strukturen, unsere Arbeitsstrukturen dermassen auf den Mann polarisiert sind, sind solche Dinge utopisch. Es gibt im Interesse des Kindes drei Grundforderungen zu erfüllen:

1. Muss für das Kind ständig die gleiche Bezugsperson da sein. Ein Kind, das einfach herumgereicht wird wie ein Gegenstand, vom Onkel zur Grossmutter, dann hinüber zum nächsten Verwandten, dann zurück zur Grossmutter mütterlicherseits und vielleicht wieder einmal nach Hause, wird dermassen verunsichert und erfährt derart viele Unterbrüche in seinem Lebensablauf, dass es Schaden nehmen muss.

2. Es ist ein möglichst einheitlicher Erziehungsstil erforderlich, bei einheitlichen Erziehungsmitteln.

3. Das Kind bedarf eines gleichen Rahmens für den Alltag und der Vorhersehbarkeit dessen, was auf es zukommt.

Die hier aufgezählten Bedingungen stammen eigenartigerweise, meiner Ansicht nach aber sinnigerweise, nicht von irgendwelchen Familienideologen der Kleinfamilie, sondern von Ideologen aus den Kommunen. Sie haben eingesehen, dass eine Verunsicherung des Kindes durch eine Diskontinuität in den erwachsenen Bezugspersonen und durch eine uneinheitliche Erziehungsart sehr nachteilig ist. Was sie an Forderungen aufgestellt haben, sind die genau gleichen Ansprüche, die wir für das Kind in jeder Familie erfüllen müssen. Der Vorrang des Kindes vor den Ansprüchen der Mutter kann aber nicht bedeuten, dass die Mutter nun während der Zeit, wo sie die Kinder hat, völlig im Kind aufgehen soll.

Dies allein schon im Hinblick auf den Auszug der Kinder aus dem elterlichen Haus, wo die Aufgabe der Kinder nicht mehr dermassen gegeben ist. Dann ist sie mit ihrem Mann wieder allein. Um aber mit ihrem Mann eine Kontinuität zu bewahren.

(Fortsetzung Seite 2)

Auf ein glückliches 1973!

Kaminieger gelten von Alters her als besondere Glücksbringer. Bis in jüngster Zeit waren die Kaminiegersellen die ersten Gratulanten im neuen Jahr. Sie präsentierten zum Jahresanfang ihre Rechnung — und — einen Kalender mit Glückwünschen für das neue Jahr. Dank ihrer besonderen Erscheinung sind die Kaminkehrer auch heute noch gern gesehene Symbole des Erfolges geblieben. Mit der Kaminkehrerfamilie Rudolf Marock aus Mauren (unser Bild zeigt Vater, Tochter und Sohn) wünschen wir unseren Lesern zum Jahresanfang noch einmal alles Gute!

(Bild: A. Kieber)

